

# Jahrgang '59!

Halbzeit: Morris Mini, Baujahr 1959 – seit acht Jahren auf den Spuren der Originalität



**Exakt ein halbes Jahrhundert ist es her, dass ein Kleinwagen, der die Autowelt verändern sollte, Debüt feierte: der Mini. Wir trafen einen Restaurierer, der sich seit acht Jahren einem Ziel verschrieben hat: ein möglichst authentisches Exemplar des ersten Jahrgangs wieder aufzubauen.**

Am rechten Dachholm Spuren eines zurückliegenden Überschlags, der morsche Kofferraumboden liegt herausgetrennt im Innenraum, daneben der Sitzbankboden, Zustand dito. Wie es ums Innenleben von Motor und Getriebe bestellt ist, ist nicht bekannt, alle Teile des Fahrwerks müssen überholt und getauscht werden. Stimmt, es gehört ein wenig Fantasie dazu, in der gestrahlten und grundierten Mini-Rohkarosse, die in der Hamburger Profi-Werkstatt von Joachim Bunkus darauf wartet, instandgesetzt zu werden, das Zwischenergebnis achtjähriger Restaurierungsbemühungen zu erkennen. Und natür-

lich drängt sich dem Unwissenden sofort die Frage der Fragen auf: Warum macht man das überhaupt? Gibt's denn nicht genug bessere Minis als Restaurierungsbasis?

„Nicht allzu viele“ lacht Stefan Sellin, seit 2001 Besitzer unseres Fotoobjekts. „Die magische Zahl lautet 1959. Noch genau 109 Austin und Morris Mini dieses ersten Produktionsjahr sind bekannt. Als ich meinen Morris praktisch unbesehen als 1961er Modell kaufte, wusste ich noch nicht was ich damit machen sollte. Dann sah ich die niedrige Fahrgestellnummer

und mir sofort klar, was ich da erwischte hatte. Und dass nur eine möglichst 100-prozentig authentische Restaurierung in Frage kommen würde.“

Im Premierenjahr des Mini änderten sich beinahe wöchentlich die Details der Autos. Inzwischen hat sich um die Ur-Exemplare eine Fan-Gemeinde versammelt, die geradezu besessen vom Originalitätsgedanken ist, und Sellin wuchs praktisch automatisch in diese Gemeinde hinein: „Ich habe das Auto komplett zerlegt, Bestandsaufnahme gemacht und dann die Rohka-



1959er Karosseriemerkmale: das Dreiecksblech vor der A-Säule hat kein Innenblech, die...



...Regenrinnenabläufe sind winzig, die Scheibenrahmen haben keine Dicke fürs Dichtgummi



Immer auf der Suche: Seit acht Jahren betreibt Sellin Grundlagenforschung. Die unscheinbare Glasflasche im Hintergrund wird in England mit bis zu 500 Pfund gehandelt...

rosserie vorsichtig strahlen lassen. Was immer an Originalsubstanz zu bewahren ist, soll bewahrt werden, das ist mein Ziel. Seitdem habe ich mich intensiv mit der Historie und den Details der Autos beschäftigt. Durch jeden 1959er Mini, dem ich begegnete, bin ich ziemlich lange gekrabbelt, und ich habe viel mit Zeitzeugen und anderen Mini-Restaurierern gesprochen. Das Ganze entwickelt irgendwann eine gewisse Eigendynamik. Wenn du weißt, dass die originalen Wischerblätter im November 1959 für dein Auto von der Firma Rainbow kamen, beginnst Du eben nach ‚New-old-stock-Teilen‘ von Rainbow zu suchen. Schon legendär in ‚1959er-Kreisen‘ ist die Glasflasche der Scheibenwaschanlage. Sie ist halb so groß wie die späteren Exemplare und an einer Längsnaht

zu erkennen. Für sie wurden in England schon 500 Pfund verlangt, ich habe mein Exemplar für 125 Dollar in Florida aufgetrieben. Es geht die Mär, dass es in Israel mal eingelegte Mixed Pickles in einer exakt gleich aussehenden Glasflasche gab. Seitdem denkt so mancher Ur-Mini-Fan über einen Israel-Urlaub nach...

Einige Teile gibt es als gute Reproduktionen, etwa die geflochtenen Gepäckkörbe unter der Rücksitzbank oder den Hupenkopf. Andere Nachfertigungen weichen zu sehr vom Original ab, sagt der Mini-Mann. „Wenn man weiß, dass der Durchmesser des Repro-Knopfs des Chokezugs gleich ein paar Millimeter größer als der ‚Echte‘ ist, mag man damit am Ende einfach nicht mehr leben und geht auf die Suche. Für mich macht inzwischen diese Suche einen großen Teil des Spaßes aus – Momente etwa wie der, in dem ich die korrekte Innenausstattung für mein Auto auf einem englischen Treffen fand und auf dem Dach meines Wolesley Hornet verzurrt habe.“

Fast acht Jahre währt die Teilejagd nun schon, das meiste ist beisammen, außerdem einiges rare Zubehör. Die Karosse ist demnächst in Arbeit – ein Jahr konzentrierter Eigen- und Fremdarbeit, dann könnte der Morris wohl laufen. Ganz so eilig hat Sellin es freilich nicht, das Sammeln und Jagen geht nebenher ja auch weiter. Ein 1959er Kühler dürfte es beispielsweise gerne noch sein – „der obere Wasserkasten ist bei denen eckiger.“ Aber der Mann aus der Nähe von Kiel ist optimistisch, ihn irgendwann gegen den raren Cooper-S-Kühler tauschen zu können, den er irgendwann mal als „Beifang“ an Land gezogen hat...



Der nächste Schritt: Die Karosserierestaurierung durch einen Profi ist das Winterprogramm

Lars Rosenbrock

## Ur-Mini-Fakten



### Die Fangemeinde

17.749 Austin und Morris Mini entstanden 1959, exakt 109 Exemplare sind dem englischen 1959 Mini Register (*Precedent House, Woodchurch Road, Upton, Wirral, England*) bekannt. Das Register bietet ein Dach für die extrem ernsthafte und originalitätsversessene „1959er Gemeinde“, und ist ein wichtiger Informationspool für Restaurierer und Historiker auf den Internetseiten [www.1959miniregister.com](http://www.1959miniregister.com) das gesammelte Wissen hervorragend aufbereitet zu finden. Wer wissen will, in welcher Oktoberwoche das Bodenblech im Bereich des Anlasserfußschalters geändert wurde, hier erfährt er es. Eine etwas abgespeckte, deutschsprachige Version dieses Insiderwissens ist auch auf der Webseite unseres Restaurierers zu finden: [www.classic-minis.de](http://www.classic-minis.de), ein E-Mail Kontaktformular ebenfalls.

### Der Marktwert...

...eines Mini aus dem Premierenjahr ist kaum zuverlässig zu bestimmen. Selbst Fahrzeuge, die realistisch betrachtet praktisch nicht mehr zu retten sind, können einen beträchtlichen Wert darstellen, wenn gesuchte Teile vorhanden und intakt sind – etwa die erwähnte Scheibenwasch-Vorratsflasche. Für halbwegs ordentliche Exemplare sollten sich Sammler auf preisschilder jenseits der 20.000 Euro vorbereiten, Tendenz eher nicht fallend...